



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

IV. Für den 13. Julij. Von Obst-Früchten sih enthalten/ nach dem exemp^{el}
der Mutter Mariæ de Jesu auß S. Dominici Orden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

gütige Gott habe seine nachmittägige Mor-
tification als er sich des trinkens enthal-
ten / wie auch seine gewonheit Wasser an
statt des Weins zu trincken belohnen wöl-
len: deswegen er ein steffen Vorsatz ge-
mache sich weiter ritterlich zu überwinden
wann ihm der durst starck zusetzt / vnd bey
gewöhnlicher Mahlzeit Wein zu gebrau-
chen.

Philagia, ist mir das nicht ein sonder-
vnd ganz wunderbare gnad vom Allmächt.
Gott? Jah freylich; aber du sollst dabey
mercken / daß Gott durch dieses Wunder
anzeigen wollen wie angenehm ihm gewe-
sen seye der durst den sein trewer Diener sei-
nerwegen gelitten / vnd die darreichung
des Weins so sie auff Erden wächst / seye
ein gewisse vorbedeutung gewesen / er wölle
ihm vnd allen so ihm hierin nachfolgen /
zu trincken gebē auß der schalen der ewigen
Ergözllichkeit / vnd auß dem Bach der
Himmlichen vnd immerwehrenden Wol-
lüssen.

Die Vierte Übung.

Sür den 13. Julii

Vom Obst vnd Baumfrüchten sich ent-
halten / nach dem Exempel der Mutter
Mariz de Jesu / auß S. Dominici
Orden.

Philagia, ich muß bekennen es ist ein
schwere vnd herliche Victori vnd v-
berwindung seiner selbst / in einem Baum-
garten seyn der mit allerhand fruchbaren
Bäumen wol besetzt / vnd da alle Früch-
ten nun vollkommenlich zeitig seyn / vnd

dennoch nicht eintzige anrühren? Es
seyn daselbst Abricotten / Feigen / Deyffel /
Bieren / Pflaumen vnd andere derglei-
chen schleckerhaffte Früchten in grossen v-
berfluß / sie hangen an den Zweigen / oder
liegen auff der Erden vnder den Bäumen.
Die Engel möchten darüber angefochten
werden / wann sie essen könnten / ein Junger
Gesell oder Junge Tochter / die zu solchen
dingen einen sonders grossen lust haben /
auf begierd ihre natürliche neigung vnd
appetit zu übermeiffen / halten ihr Augen
vnd Händt ein / berauben sich diser anmü-
tigen ergözllichkeit / vnd auß liebe zu Gott
ihrem Herrn wollen sie dieselbe nicht einmal
berühren. Vnder einer langen Sommer-
läuben spazierten / da die Muscateller vnd
andere Trauben ganz überflüssig hangen
vnd vnser warten; daselbst bey der Gesell-
schafft oder ganz allein vnd ohne Zeugen
seyn vnd dennoch nicht ein einziges Beer-
lein kosten / ist das nicht ein solches wun-
der / das man in die Himmliche Chronick
billich schreiben soll Die Eva wurde zu-
greiffen / im fall sie wider keme vnd einmal
daselbst herum spazierte. Den Weltleu-
ten kommedise Sprach seltsam vor: aber
die fromme Seelen / welche in den Geistli-
chen Häusern leben / verstehen mich gar
wol. Es bringe mir in der warheit ein
grosse freud / weil mir bewust ist daß Ge-
meinden vnd Versammlungen seyn von
sechsig vnd mehr Jungfrauen / von fünf-
zig oder hundert Geistlichen / (darunder ge-
meiniglich ein grosse Jugend) welche oder
allein vnd für sich selbst oder mit andern
sich erlustigen vnd spazieren gehen im Gar-
ten / da an allerley Obs nach der Zeit des
Jahrs ein grosser überfluß ist / vnd dennoch
nicht

nicht ein einziger diese Früchten / welche einen anlachen / so anmütig zu sehen / vñnd noch anmütiger zu essen seyn / auß liebe der Mortification / einmal anzure / will geschweigen verlosse. Das nicht / bisweilen ein Bruder Adam / vñnd ein Schwester Eva sich finden lasse / vñnd ihnen selbst ein was zugebe wans niemand sieht / vñnd mit diesen verzuckerten beuteln den Mund vñnd Magen / vñnd wol auch provisionaliter die seckel anfülle / dafür will ich nicht Bürg seyn; dan der Teuffel überwindt alle mal jemand / vñnd villeicht einen auß denen so dieses lesen: dessen ungeachtet ist vñnd bleibts war daß ein grosse anzahl frommer Religiosen dergleichen gelegenheiten ihrem Geliebten JESU zu gefallen / auß begird ihre sinnliche neigungen zu bezwingen / vñnd angetrieben von der Lieb zur Tugend der Mäßigkeit vñnd fleißiger halung ihrer Regel auch in den allergeringsten dingen / sich von aller solcher freyheit / gang vñnd gar allzeit enthalten; welches ich öffentlich außrufen vñnd halten darff für ein Miracel vñnd Wunderzeichen der Gnad vñnd liebe ihres trewen Bräutigams Christi JESU: Man rühmet so fast die Zeit / da Herzog Raoul in Normandien regierte / von wegen der grossen Treu seiner Vnderthanen. Es ware dazumal im ganzen Land ein solche Policiey vñnd Regiment vñnd so guter Glauben / daß keiner das geringste nicht stehle dörfte. Der Herzog solches desto besser zu probieren liesse einen köstlichen Ring an einen Baum hängen der auß offnem Feld an einer grossen Landstrass stünde / vñnd obwol ihn alle füruber reysende sahen vñnd er tag vñnd nacht hangen bliebe / hat man doch denselben nach verflorrenem ganzen Jahr daselbst

noch finden. Dies ist gewißlich ein grosses Wunder / vñnd klarer beweiß der Treu vñnd Frombheit der Normandier: es kömmt mir jedoch weit wunderbarer vor / daß bey einer so grossen Jugend eine solche Tugend sich spüren lasse / daß in einem kleinen oder grossen Garten nicht ein einzige Pflanz / nicht ein Meuseadeller körnlein / nicht die geringste Früchten verloren oder hingenommen werden. Die Normandier waren from / weil sie sich besörchten sie mögen auff dem diebstal ertappt werden / da diese Geistlichen solches thun nicht auß forcht / sondern auß einem Geist der Lieb / in dem sie mit dieser Mortification vñnd großschätzung kleiner ding zugefallen begeren dem H. Bräutigam ihrer Seelen / der die aller kleinste vñnd verborgenste Werck so man ihm zu Lieb verrichtet / reichlich belohnet.

Philagia, wir haben gnuß geredt von der Tugend / vñnd wie sich die getrewe Liebhaber Christi JESU verhalten zu der Zeit des Jahres wan das Obs zeitig ist; jetzt muß ich wissen / was du dabey thun wöllest. Zum wenigsten wirst du dich davon diesen heutigen ganzen Tag enthalten du seyest gleich im Garten / oder an der Taffel / oder anderst / woh / damit du dich selbst überwindest. Sollst jedoch die sache also anstelle / daß diejenige so bey dir sein es nicht mercken; oder wan du solches besorgest / so schiebe diese Mortification auß bis zu einer andern Gelegenheit. Wan du mir einen gewissen Tag im Sommer hierzu bestimpt hast / so ligt wenig dran / obs bald oder über ein lange Zeit geschehe. Weil mir vnberußt / ob du in dergleichen sachen grosse beschwärnuß empfindest / so darff ich dich nit bitten du sollest dich hierin offermal oben: dem einem komms

Hh

hart

hart an/ dem andern leichter. Die Ehrwürdige Mutter Maria de JESU Prediger Ordens hatte davon ein grosses abschewen vnd widerwillen; dem sie doch so ritterlich begegnet/ daß sie einen ganzen Sommer/ obwol sie einen grossen lust hatte zum Obs vnd Baumfrüchten/ darzu sie von Natur wunderbarlich geneigt war/ sich dennoch vmb Gottes willen gänzlich enthalten/ vnangesehen ihr Herz bisweilen wan sie im Garten oder durch die Stadt spazierte/ nach ihrer alten freyheit seuffzete/ da sie ihres gefallens die Hände sträckte nach den Bäumen so damit beladen/ vnd nach den Körben so damit angefüllt waren.

Diß melde ich nicht darumb/ damit du desgleichen thuest ein so geraume zeit/ sondern auff's wenigste einen oder zween Tag. Was solt ich aber (fragstu) mit dem Obs thun das man mir gibt/ wan ichs nicht mag genießen? Hastu kein grössere bekümmernuß? Ein ander wirdts essen/ oder im fall sie es auff selbigen schlag machen wie du/ wirdts geschehen was dem H. Macario von Alexandria widerfahren ist. Mann schenckete ihm etliche frische Trauben; es gelüster ihn zwar dieselbe zu versuchen; jedoch mortificiert er sich vnd schicket sie einem Religiosen der gemeinlich kräncklich war. Dieser auß liebe der Mortification will eben so wenig dran/ vnd gibt sie einem andern. Derselbe mit gleichem Geiſt angetrieben macht es wie die zween erste/ vnd es habens alle miteinander also gemacht/ denē man die Trauben geschickt/ dergestalt daß sie durch alle der Geistlichen Cellen getragen worden seyn/ bis endlich einer auß denselben/ dem vnwissend daß der H. Macarius sie nicht hette wöllen annehmen/ ihm dieselbe anpresentiret/

der sich diß zweymal eben so wenig ergeben als das erste/ vñ sie einē andern essen lassen. Das will ich sagen/ es werdē sich etwan andere denen das Obs so du stehen lassen/ geben wirdt/ gleichfalls mortificiren; vnd wan schō solches nit geschicht/ so wird dir doch an deinē Verdienst nichts abgehen. Ein jeder steht für sich/ sorge du für dich/ vnd daß du Gott mit deiner Mortification gefallest/ vnd lasse es andere machen nach ihrem belieben vnd wolgefallen. Du soltest mich viel mehr fragen/ was zu thun stehe/ wan es durch deine hinlässigkeit oder Fraß geschehen daß du dich nicht allein mortificiret vnd vom Obs enthalten/ sondern hingegen dich von der Ansehung hast vberwinden lassen/ vnd deiner begierlichkeit ein gnügen gethan/ in dem du oder zu viel/ oder ohne erlaubnuß/ oder mit gar zu grosser sinnlichkeit/ oder heimlich vnd verſolener weiß der Früchten genossen. Darumb hetteſt du mich fragen sollen/ vnd ich würde dir zur antwort geben haben/ du soltest etwas wenig von dem thun was der Heil. Abbt Sabas gethan hat. Als er noch jung war vnd in einem Kloster darinn vilē Religiosen waren lebte/ vnd zur Sommerzeit eines Tags im Garten arbeitete/ merckte er daselbst auff einem Baum sehr schöne Depffel/ vñ bricht einen ab in meinung denselbē zu essen. Weil er aber darnach zweifflete es mögte ein Ansehung des Teuffels seyn/ wirfft er den Apffel auff die Erd/ vnd tritt ihn mit süßen. Dabey bleibt es nit; sondern damit er einen weit herrlicherē Sig erhielte/ hat er ihme festiglich fürgenommen/ sein lebenlang nie keinen Apffel zu kosten; vnd er ist diser gefasten Resolution trewlich nachkommen. Folge ihme nach/ so nah vnd viel du kannst/ enthalte dich von den Früchten so dich

dich betrogen vñnd verführet haben / oder welche dir andere anbieten werden / eine acht oder zehn Tag; vñnd du wirst durch dise geringe Abstinenz deme Sinnlichkeit lehren / damit sie ins künfftig weißlicher handle / vñnd sich einzuhalten wisse.

Die Fünffte Übung.

Für den 14. Julij.

Den Himmel nicht anschawen / nach dem dem Exempel der Seeligen Gracia von Valens.

Philagia / ich mag die Predigen so lang ich will vñnd dich antreiben den Garten / die kühle / das trincken / vñ die Gartenfrüchten etliche stund fahren zu lassen : vñlleicht thustu aber auß allen nichts; weil du dafür haltest / es seye schon gnug wan du lifest was ich dir fürhalte: vñnd wer weiß / ob du nicht etwan auch vber mich zürnest / daß ich alle mal etwas newes ersinne dich deines Lufts zu berauben; vñnd so gar wünschest / daß Gott der Herr / der ein jimmerwehrendes Wunderzeichen gethan damit er leiden mögte; vñnd die Seeligkeit seiner Seelen auff seinen Leib nicht hat wollen kommen lassen / andere Mirackel deiner wegen thue vñnd anordne daß es weder im Winter zu kalt / noch im Sommer zu warm seye welches dan gar weit von dem ist / dahin ich dich zu führen / vñnd darzu ich dich zu gewöhnen fürhabens bin.

Ich will mich aber dadurch im wenigsten

nicht schrecken lassen noch den muth verlorren geben / vñnd wan ich schon was der vortigen Tag Übungen angeht nichts bey dir erhalten vñnd außgericht hette / wölte ich denoch dich bitten / du wöllest zum wenigsten am heutigen Tag etwas thun daß viel leichter / vñnd dem gemäß ist / daß die Seelige Gracia von Valens auß dem Dritten Orden S. Francisci de Paula an den heitersten Sonntagen zu thun pflegte. Dieselbe damit sie sich beraubte des anschawens der schönen Sonnen / der glanzenden Sternen / vñ des anlockenden blauen Himmels / vñnd weil sie darneben sich vnwürdig schetzte so schöne ding anzuschawen; hatte ihre Augen allzeit auff die Erden gerichtet / vñnd erhube sie nimmer nach dem Himmlischen Gewölb vñnd wunderbarlichen Gestirn / so da ist das Fußschemel der Seeligen Außerwöhlten / vñnd das Pflaster des Hauß Gottes / da sie ihre ewige Wohnung vñnd sitz haben.

Versuch einmal einen ganzen Tag / ob du es ihr könnenst nachhunen: es wird dir zwar etwas schwer fürkommen / aber das mußt du mit gedult vberwinden. Du wirst dir hiedurch zu viellen guten Gedancken anlaß vñnd gelegenheit geben / vñnd dich erinnern / du habest offte verdienet der ewigen Schönheit so droben ist beraubt zu werden / vñ es seyen deren so viel in dem Kerker der Göttlichen Gerechtigkeit ewiglich eingesperrt / die bey ihren lebzeiten jimmer so gut waren als du / welche dis schöne Gebäw nimmer ansehen werden. Enthalte dich heut dises Lufts vñnd ergößlichkeit deinem Seeligmacher zu lieb vñnd zugefallen / vñnd auff ein ander Zeit / so bald kommen mögte / will ich der erste seyn /

Hh 2

der